

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altensraig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Das Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensraig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 136.

Altensraig, Donnerstag den 17. November.

1881.

**Bekanntmachung, betreffend das Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Schwarzwald zur Winterszeit bei geschlossener Schneebahn.**

Das Schleifen von Langholz und Klößen auf den öffentlichen Wegen im Winter ist mit Ermächtigung des Kgl. Ministeriums des Innern unter nachfolgenden Bestimmungen in widerruflicher Weise gestattet:

- 1) Das Schleifen des fraglichen Holzes auf den öffentlichen Wegen bleibt auf die Winterszeit, wenn die Wege gehörig mit Schnee bedeckt und gefroren sind, so daß die Fahrbahn nicht beschädigt wird, beschränkt.
- 2) Das geschleifte Holz darf höchstens die Breite eines Fahrgeleises einnehmen.
- 3) Es darf nur eine Länge Hölzer, nicht zwei oder mehrere hintereinander verknüpft, geschleift werden.
- 4) Die Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut zusammengebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können.
- 5) Jedem Zuge mit geschleiftem Holz muß außer dem Fuhrmann ein mit einem Griff versehener Geleitsmann beigegeben sein, der, wenn das Holz seitwärts rutscht, es so ablenkt, daß andere Fuhrwerke ungehindert vorbei kommen können.
- 6) Jeder solche Zug hat entgegenkommenden oder vorfahrenden Fuhrwerken geordnet auszuweichen und so lange anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorübergekommen sind.
- 7) Holzstämme oder Klöße dürfen nicht an Wagen oder Schlitten angehängt werden.

☉ Der Deutsche Verein für Armenpflege

hielt Ende voriger Woche in Berlin seinen zweiten Kongreß ab. Ganz abgesehen von der großen Wichtigkeit dieses Vereins, der bestimmt zu sein scheint, der gesammten Privatwohlthätigkeit einen dirigierenden Mittelpunkt zu schaffen, sah man den Verhandlungen des Kongresses mit Spannung entgegen, weil die Vereinsbestrebungen im Grunde genommen auf privatem Wege Ähnliches anstreben, wie Fürst Bismarck auf dem Wege der von ihm angeregten sozialen Reform.

Da konnte es denn natürlich nicht fehlen, daß der genannte Verein zu den reichskanzlerischen Plänen Stellung nahm und in dieser Hinsicht bot das Referat, das der Redakteur Sammers aus Bremen über die „Unfallversicherung in ihrer Rückwirkung auf die Armenpflege“ hielt, ein scharfbegrenztes Bild der in diesem Punkte bestehenden Gegensätze.

Wir geben das Referat in seinen wesentlichsten Theilen wieder: Die Versicherung vermag unzweifelhaft etwas zu thun, aber keineswegs alles. Die unteren Klassen legen den meisten Werth auf Zuschüsse im Krankheitsfall und Versicherung der Begräbniskosten. Versicherung bei Krankheit und bei Geschäftslosigkeit sind vom Standpunkte der öffentlichen Armenpflege die wichtigsten, weil in ihnen erst die Möglichkeit der anderen Versicherungen verbürgt ist. Krankentassen haben wir in Masse, aber bei dem Mangel selbstthätiger Organisation des Arbeiterstandes entsprechen sie nicht der geltenden Freizügigkeit und stecken in unzulänglichen, engen Formen. Mit der Versicherung gegen Beschäftigungslosigkeit aber ist kaum der Anfang gemacht worden; auch die Knappschaftskassen der preussischen Bergleute können nicht als erschöpfende Lösung der Frage gelten. Zwang ist nicht das Richtige und Altersversorgung ist es nicht, womit man anfangen sollte. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Krankheit können nur durch selbstthätige Mitwirkung des Arbeiterstandes durchgeführt werden und schließen ein Zwangsverfahren von oben her aus; ebenso die Fällung der betreffenden Kasse aus fremden Mitteln, sei es durch öffentlichen Steuerzwang, sei es durch eine einträgliche Staatsregie (Tabaksmonopol); die Hauptsache ist, daß der Arbeiter selbst sich in Bewegung setze, um sparend und versichernd vorwärts zu kommen. Nur freie Selbstversicherung kann

die Last der öffentlichen Armenpflege wirklich erleichtern.

So etwa war der Gedankengang des Referats, an welches kein bestimmter Antrag geknüpft wurde; trotzdem darf man annehmen, daß diese Gesichtspunkte im Vereine die Leitenden sind.

Der Zweck des Vereins ist die Zusammenfassung der zerstreuten Reformbestrebungen, welche auf dem Gebiet der Armenpflege und Wohlthätigkeit hervortreten, und fortgesetzte gegenseitige Aufklärung der auf diesem Gebiete thätigen Personen. Hierzu dient als wesentliches Mittel die regelmäßig in jedem Jahre wiederkehrende öffentliche Versammlung der Vereinsmitglieder. Der Ort der Versammlung wird jedesmal besonders festgesetzt. Mitglied des Vereins kann jeder werden, der sich für Armenangelegenheiten interessiert und sich zu einem jährlichen Beiträge von mindestens 5 Mark verpflichtet.

Allerdings kann es ja nur die Aufgabe der Armenpflege sein, vorhandene Noth zu lindern; diese Aufgabe nimmt schon die gewaltigsten Mittel in Anspruch. Aber sie kann auch vorbeugend wirken: ein wesentliches Verdienst z. B. würde sich der Verein noch erwerben und seine Wirksamkeit würde er wesentlich erleichtern, wenn er überall die Schaffung und Organisation der von ihm empfohlenen Versicherungsklassen anregen und fördern sowie auf eine der bestehenden Freizügigkeit entsprechende Gegenseitigkeit und Einheitlichkeit dieser Klassen Bedacht nehmen würde.

### Tagesneuigkeiten.

Die des Gift-Mordes an ihrem Ehemann dringend verdächtige E. Teufel von Bollmorringen, welche seit Juni d. J. in Horb „sitzt“, wurde nach längerem Aufenthalt im Spital daselbst vor einiger Zeit wieder in das Untersuchungsgefängniß daselbst zurückgebracht. Bei der letzten Gefängniß-Besichtigung nun bemerkte man auf einem Stuhl und auf dem Boden der Zelle, in welcher die Teufel sich befindet, einige schwarze Flecken, wie wenn die betreffenden Theile angebrannt wären. Hierüber zur Rede gestellt, erzählte die Teufel, wie sie an Allerheiligen um Mitternacht aufgewacht sei und gesehen habe, daß auf dem besagten Stuhle eine helle blaue Flamme brenne! Sie bestritt auf das Entschiedenste, Bündhölzchen oder irgend etwas zum Lichtmachen Dienendes gehabt zu haben und es wurde auch trotz der peinlichsten Durchsuchung anlässlich ihrer Rückversetzung vom Spital ins Gefängniß nichts Verdächtiges bei ihr gefunden. (Wahrscheinlich ist es ihr aber trotzdem gelungen, irgendwo Bündhölzchen und Licht zu verstecken und daher wohl das mysteriöse blaue (!) Licht).

Stuttgart, 12. Nov. Ein Alt hübischer Rohheit erregt hier großes Aufsehen. Ein gewisser Baumann, Sohn des Hofschöck Baumann, ca. 30 Jahre alt, ein Mann, der schon wiederholt Anstände mit der Polizei z. hatte, pflegte neuerdings in den Kgl. Anlagen zu reiten, was zu Reklamationen führte, in Folge deren vom Oberhofmeisteramt dem z. Baumann das Reiten in den Anlagen untersagt wurde. Baumann packte nun gestern kurz vor 12 Uhr den Herrn Oberhofmeister, Freiherrn v. Thumb-Neuburg, auf dem Spaziergange ab, trat in der Nähe des Hotel Silber auf den über 60 Jahre alten Herrn zu und versetzte ihm mehrere Schläge, so daß Gut und Zwißler auf den Boden fielen. Der alte hochachtbare Kavallerer erlebte und kehrte sofort nach Hause zurück; der rohe Kerl aber

sagte zu einem Hinzutretenden: Wissen Sie, wen ich geschlagen habe? Das ist der Herr v. Thumb Excellenz und ich heiße Julius Baumann. Ein halbe Stunde später war der rohe Mensch verhaftet.

Stuttgart, 12. Nov. Die hiesige Strafkammer verhandelte gestern über einen Wucherproceß. Ein Schreiner, Emanuel Schnaidt von Unterjesingen, hatte einem Geldbedürftigen Schmied Weik 200 M. geliehen, wofür der letztere einen Wechsel und Bürgschaft gab, doch zog ihm Schnaidt 40 M. Zins auf 5 Monate ab, und als 100 M. noch auf 3 Monate verlängert wurden, mußte Weik noch 8 M. zahlen. Für diese Wucherei erhielt der Angeklagte 6 Tage Gefängniß und eine Geldstrafe von 30 Mark. — Das hiesige Schöffengericht verurtheilte heute den Fleischwaarenhändler Zeller, der am 12. August eine verdorbene Leberwurst verkauft hatte, zu 15 Mark Geldstrafe.

Stuttgart, 14. Nov. Bekern passirte Marschall MacMahon, Herzog von Magenta, auf der Reise von Wien nach Paris unsere Stadt. Der Marschall, in dessen Begleitung sein ältester Sohn Patricia war, dинierte mit demselben in der hiesigen Bahnhof-Restoration.

Als ganz zuverlässig wird laut „N.-Z.“ behauptet, daß der Reingewinn von Bubeck und Kayser bei der Restauration der Landes-Gewerbe-Ausstellung je 62000 M., zus. also 124000 Mark betrage. Der Reingewinn der Ausstellungs-Commission soll sich auf ca. 360000 Mark belaufen.

Vom Fuße des Heubergs wird geschrieben: Wie man hört, ist die Untersuchung wegen des großartigen Holzdiebstahls, welcher im Frühling an der Gemeinde L. begangen wurde, in vollem Gange und sollen nicht weniger als 14 der Theilnahme verdächtige Angehörige der angrenzenden Gemeinde L. sich jetzt in Rottweil in Untersuchungshaft befinden. Die Zahl der verschwundenen Stämme wird auf ca. 180 bis 170 Stück meist Säg- und Bauholz, darunter bis drei Schuh Durchmesser, angegeben. Man ist allgemein gespannt auf den Ausgang dieser Affaire.

Sulza a. N., 12. Novbr. An Martini gingen zwei Dienstknechte, Schaitble von Böhringen 19 Jahre alt und Stoll von Sigmarswangen 21 Jahre alt, vom Oberhof bei Blatt (Hohenzollern) miteinander nach Oberndorf auf den Jahrmart. Schaitble, ein fleißiger, sparsamer Mensch, bekam 160 M. Dienstlohn ausbezahlt und sollte den anderen Tag in seinen neuen Dienst in Sigmarswangen eintreten; der andere, ein Lungenichts, bekam noch einige Mark. Tags darauf wurde Schaitble mit schweren Wunden bedeckt in der Nähe von Sigmarswangen todt aufgefunden, und zwar von dem Vater des Stoll, welcher sofort selbst Verdacht auf seinen Sohn warf. Der Todte war seines Geldes beraubt. Der muthmaßliche Thäter ist verhaftet, leugnet aber bis jetzt noch.

Die Orgel-Fabrik Walker u. Cie. in Ludwigsburg hat dieser Tage den Auftrag erhalten, für die Stadt Riga ein Orgelwerk zu erbauen, welches an Größe alle bisher erbauten Orgelwerke übertreffen soll.

Resultat der Stichwahl im XII. Wahlkreis. (Crailsheim-Gerabronn-Künzelsau-Mergentheim.) Fürst Hohenlohe erhielt 7086, Carl Mayer in Stuttgart 9859 Stimmen. Mithin ist letzterer gewählt. Beim ersten Wahlgang haben von 24311 Wahlberechtigten 18687 abgestimmt, wovon 7535 für Fürst Hermann von Hohenlohe-Langenburg, 7351 für Carl Mayer, 3748 für Windthorst, 53 ungültig.

(Brandfälle.) In Kleinaltdorf Gem. Großaltdorf, M. Hall, ist das Anwesen des Bauern Frank binnen wenigen Stunden abgebrannt. Entstehungsurache unbekannt. — Von Deutlich wird unterm 13. November, Abends 7 Uhr, geschrieben: Vor etwa 2 Stunden brach in einem zur Gemeinde Willerszhausen gehörigen Einödhof Feuer aus. So viel von hier aus zu sehen war, stand der ganze Hof in Flammen und wurde auch erhaltener Nachricht zufolge total eingeäschert. Die hiesige, marschberedte Feuerwehr wurde soeben, weil keine weitere Gefahr vorhanden, wieder entlassen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Ein 15jähriger fleißiger Bursche von Besigheim war mit Nähen beschäftigt, während seine Mutter in der Nähe mit einem Pferd pflügte. Auf einmal stürzte dieses zusammen und als darauf der Bursche schnell hinzueilte, blieb er mit der Sense an einem Baum hängen. Gleich darauf fuhr ihm die Sense mit voller Wucht in den Oberschenkel und riß eine so tiefe Wunde, daß der arme Mensch nach wenigen Augenblicken an Verblutung starb. — Ein trauriger Fall kam dieser Tage in dem 1 Stunde von Backnang entfernten Orte Oberweissach vor, welcher zur Vorsicht mahnen dürfte. Ein 13jähriger Knabe füllte eine Flasche mit Branntwein aus einem Fäßchen. Er bediente sich hierzu eines Summischlauches, welchen er mit dem Munde vorher anzog. Ein jüngerer Knabe mit 5 Jahren sah ihm zu und als sich der ältere entfernt hatte, nahm Letzterer das Schläuchchen auch in den Mund und zog von dem Branntwein heraus, so daß er gänzlich berauscht wurde und darauf starb. — In Oberriezingen (Waltingen) kam Gemeinderath Friedr. Schray beim Garbenholen durch einen jähen Fall in seiner Scheuer um's Leben. — In Obersontheim hat der dortige Kriegerverein eines seiner Mitglieder durch einen jähen Tod verloren. — Der Gypser Simon Hanselmann von Mittelfischach war am Freitag bei einem Neubau mit der Aufstellung eines Gerüsts beschäftigt, wobei er von demselben zwei Stock hoch herabstürzte und so stark auf dem Kellergewölbe aufschlug, daß er infolge der erhaltenen inneren Verletzungen in der folgenden Nacht starb. Am Sonntag Mittag wurde derselbe mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. — Dieser Tage mußte das Künzelsauer Gerichtspersonal nach Döttingen dießseitigen Bezirks sich begeben, wo ein 19jähriger übermüthiger Bauernbursche aus Goggenbach dem 24jährigen Wahlknecht Jöhner am linken Arm eine 14 Zentimeter lange Wunde beigebracht und denselben auch sonst noch erheblich verletzt hatte. Der jugendliche Attentäter, den Eifersucht zu diesem Verbrechen gebracht haben soll, ist gefänglich eingezogen. — Vor einigen Tagen wurde der 71jährige Jakob Huser von Reichenbach, von Saulgau nach Reichenbach zurückkehrend, Abends 6 Uhr zwischen Bierstetten und Reichenbach im Walde von zwei

ihm unbekanntem Männern plötzlich überfallen. Der eine riß dem Huser den Rock vom Leibe, während der andere anfing die Taschen des Huser zu durchsuchen. Aus seiner Tasche wurden ihm 1 Mrl. 20 Pfg. geraubt. Im Begriffe nach der Hosentasche zu langen, in welcher 80 M. für erlöste Gerste steckten, sagte der eine, „laß gehen, es ist der Wagner Jakob von Reichenbach“. Auf diese Weise blieben dem Huser die 80 M. in der Tasche und die beiden Angreifer flüchteten sich in den Wald hinein, ohne daß Huser eine genaue Angabe über die Thäter zu machen im Stande wäre. — Der als Reckgehilfe des Eisenbahnbauamts Ludwigsburg verwendete Tagelöhner Gottlob Trostel von Heutingsheim ist am 14. ds. Mts. Nachm. 2 Uhr auf der Bahnabtheilung Alperg von Zug 308 überfahren und sofort getödtet worden.

#### Baden.

Karlsruhe, 14. Nov. Prinz Wilhelm Bruder des Großherzogs, ist an einer Lungenentzündung erkrankt; seit der letzten Nacht geht es ihm aber besser.

Baden-Baden, 15. Nov. Der Großherzog verbrachte die Nacht gleichfalls in ruhigen, durch Träume nur wenig gestörtem Schlaf. Gestern Abend war die Temperatur 38,9 und heute Morgen nach leichtem Schweiß 37,7. Derselbe nahm während der Nacht öfter Nahrung zu sich. Außer dem Gefühl großer Ermüdung sind alle übrigen Symptome beruhigend.

Ein Conkurs von Faller und Comp. in Stockach nimmt sehr große Dimensionen an. Man spricht von über 300 000 M. Passiven; Wechselreiterei wurde im großartigsten Maßstab betrieben. Viele Personen, welche Faller Gelder anvertrauten oder ihm Gefälligkeitsaccepte ausstellten, werden stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Verluste sollen jedoch weniger die Stockacher Gegend, als den Schwarzwald betreffen.

#### Bayern.

Regensburg, 14. Nov. Der Schneider Moritz, welcher bei der Landtagswahl durch doppelte Stimmabgabe die Wahl gefälscht hatte, wurde heute zu 3 Monaten Gefängnis und in die Kosten verurtheilt und wurden demselben die Ehrenrechte auf 5 Jahren aberkannt. Der Staatsanwalt hatte 3½ Monat beantragt. Die Motive sprachen aus, daß der Angeklagte vorsätzlich und absichtlich im Interesse seiner (der patriotischen) Partei ein unrichtiges Wahlergebnis herbeigeführt habe, wodurch im vorliegenden Falle auch eine Aenderung in der Person des Gewählten herbeigeführt ist.

Kürzlich fuhr ein Mädchen von Lindau nach Kempton, welches einen Handkoffer mit Geldinhalt bei sich führte. Als sie unterwegs auf einige Minuten ausstieg, erbaten sich ihr zwei mitreisende Passagiere, ein Mann und eine Frau, das Kofferchen bis zu ihrer Rückkunft aufzubewahren; bis das Mädchen zurück-

kam, waren dieselben mit dem Anvertrauten verschwunden.

Nürnberg, 11. Nov. (Der Reichskanzler über die semitische Frage und das Wahlsystem.) Ein Verwandter und Gutsnachbar des Fürsten Bismarck, der kürzlich in Nürnberg weilte, äußerte sich, wie der „N. A. Z.“ geschrieben wird, zu einem hiesigen Freunde betreffs all' der falschen Gerüchte in der semitischen Frage, die man dem Reichskanzler aufgebürdet, daß sich derselbe erst vor wenigen Tagen in Barzin folgendermaßen darüber ausgesprochen: „Diese Frage ist schon oft an mich herangetreten, ich hüte mich aber wohl, etwas zu äußern, weil es ja doch wieder entstellt würde. Ich habe ähnliche Erfahrungen in der Socialistenfrage bitter durchgemacht, in der ich mir die Finger verbrannte; denn als ich manches von ihnen für gut fand, da hatte man Jahre lang auf mich, und als ich das Socialistengesetz durchbrachte, da hatten dieselben Leute wieder auf mich, bis zum heutigen Tag. Ich überlasse die ganze Frage den Befehlen, dafür sind diese da.“ Weiter äußerte er sich: „Unser ganzes deutsches Wahlsystem ist ein gründlich falsches, in einem wohlgeordneten Staate sollte jede Stimme zur Geltung kommen. Ich bin der Meinung, wenn die verschiedenen Parteien durch ganz Deutschland am gleichen Tage ihre Stimmen jede für ihre Partei sammeln, diese dann für jede 25 000 einen Vertreter ihrer Partei wählen können; denn der Unstimm liegt klar zu Tage, daß, wo die Parteien fast paritätisch stehen, die andere Hälfte gar nicht zur Geltung kommt. Auch fallen dadurch die Kirchthürmsinteressen, Persönlichkeiten und die widerlichen, störenden Nach- und Stichwahlen fort. Wie soll nun aber erst der Landmann die Schattierungen unserer verzwickten Parteiverhältnisse, wie Liberal, Nationalliberal, Secessionist u. begreifen? Wozu diese vielen fremden Benennungen für eine deutsche Sache? Ich meine schließlich, wenn man einen allgemeinen „Landverein“ oder meinet halben einen „Bauernbund“ gründete, so wäre dies verständlich und gewiß sachlicher; die Städte sind ja ohnehin stark genug vertreten.“

#### Preußen.

Berlin, 12. Novbr. Fürst Bismarck ist Abends sechs Uhr hier eingetroffen. Nach seiner Ankunft sammelten sich einige Hundert Studenten vor dessen Palais und sangen: „Deutschland über Alles.“ Die Polizei zerstreute die Studenten, wobei es zu einigen Thätlichkeiten gekommen sein soll.

Berlin, 14. Novbr. Nach der gestrigen einstündigen Konferenz des Reichskanzlers mit dem Kaiser, von welchem der erstere in heiterster Stimmung zurückkehrte, darf die „Kanzlerkrise“ als beseitigt gelten. Die officiöse Presse ist bereits angewiesen, allmählich allen darauf bezügl. Gerüchten die autoritative Bedeutung abzuspochen. In dem heutigen Ministerrath wurde die Thronrede festgestellt und Disposition

## Die Sarsenspielerin.

Romantische Erzählung von N. J. Berger.

(Fortsetzung.)

Wollte er die Herzlose —, wollte er sich tödten? Wer mag es sagen?

Auf Bertha's Hüfters stürmte ein fremder Mann ins Zimmer, der, mit einem Blick die Situation überschauend, sich auf Thurnau warf und mit ihm rang. Der Fremde war gekommen, um einige Tapetierarbeiten von Bertha entgegenzunehmen; Thurnau in seiner Erregtheit und Wuth hielt ihn für einen bestellten Helfershelfer seiner Frau. Eine furchtbare Szene entspann sich; das Dienstmädchen hatte Polizei herbeigeholt — Thurnau wanderte, des Mordversuchs verdächtig, ins Gefängnis.

Aber auch für Bertha hatte dieser Auftritt die schlimmsten Folgen; er warf sie aufs Krankenbett; ein hitziges Fieber raffte sie bald dahin, nachdem sie kurz zuvor einem Mädchen das Leben gegeben.

Hatte Thurnau jene Szene schon in halbem Wahnsinn herbeigeführt, so verwirrten die unglücklichen Folgen derselben seinen Verstand vollends. Der Gedanke der Wieder seiner Frau zu sein, drohte ihn zu vernichten. Nach genauer Untersuchung erklärten ihn die Aerzte für geisteskrank, und so wurde er dann nach kurzer Haft in eine Irrenanstalt befördert. Sein Wahnsinn steigerte sich bis zur höchsten Raserei; die übermäßige Anstrengung seiner Kräfte, zog ihm eine Krankheit zu, die ihn dem Grabe nahe brachte. Dennoch genas er körperlich wieder, doch sein Geist blieb umnachtet.

Erst nach Verlauf mehrerer Jahre erlangte er den Gebrauch seiner Geisteskräfte wieder, doch war er fast zum Greise geworden, als er die Anstalt verließ und außerdem war er ein Bettler. Seine Gesundheit war zerrüttet, ohne Crisenzmittel, ohne Aussichten stand er da.

Seine Eltern hatten ihm, da er noch ein Kind war, Unterricht im Violinspiel geben lassen; mit Lust und Liebe hatte er es stets geübt. Er versuchte nun, sich herum-

ziehenden Musikanten anzuschließen; es gelang, man ließ ihm eine Geige und so gewann er seinen kümmerlichen Unterhalt.

Obgleich er die Musik lange nicht geübt, übertraf sein Spiel denn doch das seiner Kollegen bei weitem. Durch tausend Entbehrungen brachte er es dahin, sich ein eigenes Instrument anzuschaffen; er trennte sich von den bisherigen Gefährten und musizierte auf eigene Hand.

Jetzt forschte er nach dem Kinde, welchem Bertha das Leben gegeben. Die Großeltern hatten es zu sich genommen, dort war es mehrere Jahre gewesen. Unglückliche Spekulationen richteten das Vermögen derselben zu Grunde, der Gram über den harten Verlust tödtete beide und das Kind kam in fremde Hände.

Thurnau fand es bei Leuten, wo es selbst noch ein Kind, dazu gebraucht wurde, bei harter Behandlung andere Kinder zu warten. Er machte seine Ansprüche geltend, man konnte ihm das Mädchen nicht vorenthalten; er nahm es mit sich.

Franziska mußte nun lernen, die Harfe spielen, und als sie es zu einer Fertigkeit gebracht hatte, den Vater begleiten. Obgleich sie ihn bis zu dieser Zeit nie gesehen, gewöhnte Franziska sich doch bald an den Vater, der sie aus einem unerträglich harten Joche befreit.

Sie machte schnelle Fortschritte im Sarsenspiel, ihre von Natur liebliche Stimme bildete sich ebenfalls so vorthelhaft aus, daß Thurnau sich mit ihr schon vor besserer Gesellschaft hören lassen konnte. Auf diese Weise war die Crisenz bei der vorläufig sichergestellt.

Thurnau's Gefühle für das Mädchen waren gemischter Art. Sah Franziska ihn mit den frommen Augen so freundlich an, küßte sie sein gefurchtes Gesicht mit kindlicher Zärtlichkeit, dann fühlte er sich namenlos selig, er ersuchte das Kind fast mit seinen Liebesworten; war es doch das einzige Wesen in der weiten Welt, das ihn, das er liebte.

Dann gab es aber wieder Stunden, wo seine Blicke scheu und bange auf ihr hafteten, als fürchte er, sie könne nach ihrer Mutter fragen, könne fragen, weshalb und warum diese so früh gestorben sei. Franziska war ein lebendiger Vorwurf für ihn.

So wechselten die widersprechendsten Gefühle in seinem Herzen und nur dem

über die Arbeiten des Reichstags und des Landtags getroffen. — Als verbürgt wird gemeldet, daß der Kronprinz in letzter Zeit auf die Politik der Regierung keine Einwirkung ausübte.

Berlin, 14. Nov. Es herrscht in hiesigen politischen Kreisen kein Zweifel darüber, daß der gestrige Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser die Entscheidung über die künftige von der Regierung zu befolgende Politik herbeigeführt hat, und man hofft die Stellungnahme der Regierung aus dem Munde des Kanzlers selbst noch in den ersten Tagen bei Gelegenheit der Etatsberathungen zu vernehmen.

Berlin, 15. Nov. Der französische Botschafter in Berlin, Graf Saint Vallier, demissionirte gestern.

(Fr. Pr.)

Hamburg, 12. Nov. Heute früh 8 Uhr stürzte das Haus Nr. 171, Bäckerbreitengang, durch eine Gasexplosion fast vollständig bis auf den Dachstuhl ein. Das zweistöckige Haus war von vier Familien bewohnt und im Parterre befand sich das Verkaufslokal eines Konsumvereins. In fast sämtlichen Häusern des Bäckerbreitengangs sind die Thüren und Fenster aus den Angeln gehoben, die Gypsdecken herabgestürzt, die Fußböden ausgehoben. Das Dach des zusammengestürzten Hauses wurde sofort abgestützt. Aus dem Magazin waren Säcke voll Mehl, Zucker und Anderes hundert Fuß weit auf den Platz geschleudert. Die Explosion ist vermuthlich dadurch entstanden, daß ein Kommiss, welcher, als er Morgens 7 Uhr das Geschäftslokal betrat, dort starken Gasgeruch spürte, davon der Feuerwache Anzeige machte und bei der Rückkunft im Laden es wagte, Licht anzuzünden. Er wurde auf die Straße geschleudert. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Die neunjährige Tochter des Arbeiters Hofedix, die etwas einzukaufen ausgeht war, wurde erdrückt aus dem Trümmerhaufen herausgezogen. Ein anderer Kommiss und vier sonstige Personen: ein Bäckerknecht, der Brod bringen wollte, sowie drei Knaben, sind schwer verletzt. Eine 58jährige Frau, welche aus dem gegenüberliegenden Hause aus der zweiten Etage auf die Straße sprang, weil sie den Einsturz des eigenen Hauses fürchtete, erlitt einen Beinbruch. Die Feuerwehr ist mit der Begräbung der Trümmer beschäftigt.

Frankfurt a. M., 12. Novbr. Die Frankfurter haben einen guten Muth. Auf 1883 projektiren sie schon wieder eine Gewerbeausstellung. Die Dreyel'sche Weinstube und der luxuriöse Fürsten-Pavillon sind mit Bretterwänden neu überschalt worden, um sie für die Zwecke der 1883er Ausstellung in Benutzung zu ziehen. Für den Garantiefonds sind schon wieder 300,000 M. unterschrieben!

(Die reichsten Leute in Preußen.)

Die offizielle Nachweisung der Einkommensteuer von Seiten des Finanz-Ministeriums gibt folgende interessante Aufklärung über die

reichsten Leute in Preußen: In der 67. Stufe, bei einem Einkommen von 2340 000 bis einschließlich 2 400 000 M. und einem jährlichen Steuerfusse von 70 200 M., gibt es nur eine Person und zwar im Regierungsbezirk Wiesbaden, den Freiherrn v. Rothschild in Frankfurt a. M., in der 68. Stufe mit 68 400 M. Steuer ebenfalls eine Person im Regierungsbezirk Wiesbaden, wie man glaubt, den Bankier Erlanger in Frankfurt. Es folgen sodann im Reg.-Bezirk Düsseldorf Krupp mit 59 400 M. (in der Gründerzeit war Herr Krupp dem Baron v. Rothschild „über“), eine Person mit 39 000 M. im Regierungsbezirk Oppeln, v. Thiele-Winkler, eine Person mit 34 000 M. in Berlin, und zwar der jüngst verstorbene Commerzienrath Hedmann, je eine Person mit 32 400 M. Steuer in Berlin, v. Bleichröder, und im Regierungsbezirk Oppeln, Graf Hensel von Donnersmarck; je eine Person mit 30 600 M. in Berlin, Borstigsche Erben, und Breslau; zwei Personen mit 27 000 M.; eine Person mit 23 400 M. im Regierungsbezirk Münster; eine Person mit 21 600 M. in Berlin u. drei Personen im Regierungsbezirk Köln (Freiherr von Oppenheim, Graf Fürstenberg und Daniel) 2c.

In dem zum Kreise Nordhausen gehörigen Dorfe Bliedungen versuchten vor einigen Tagen zwei Arbeiter im Gutsgarten Apfel zu stehlen. Als sie zusammen auf einem Apfelbaume saßen, trachten 2 Schüsse und getroffen stürzten beide herab. Sie schleppten sich mühsam nach ihren Wohnungen, unterließen aber aus begreiflicher Scheu die Anzeige. Schon am darauffolgenden Tage war der Eine todt, während der Andere gefährlich darniederliegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Nov. Der österreichische Voranschlag für 1882 beziffert das Erforderniß des Staates auf 470 892 393, die Bedeckung auf 433 082 858 fl., es ergibt sich demnach ein Defizit von 37 809 735 fl., das sich aber durch Rückzahlung von 10 Mill. Gulden Schatzscheine und der Baurate für die Arlbergbahn von 5 1/2 Mill. auf 22 309 535 fl. reduziert. Die ordentlichen Ausgaben betragen 419 214 483 fl., die ordentlichen Einnahmen 417 839 524 fl., so daß im ganzen ein Defizit von 1 374 959 fl. vorhanden ist.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Das „Journal officiel“ publizirt die Ernennung des neuen Kabinetts.

Paris, 15. Novbr. Die neuen Minister hielten gestern Abend eine Verathung und stimmten der Erklärung zu, welche Gambetta zu Beginn der heutigen Sitzung verlesen wird und welche friedliche Versicherungen bezüglich des Auslandes enthält, die Nothwendigkeit der Revision des Wahlmodus für den Senat auseinandersetzt und die Listenwahl verlangt. Es verlautet, daß im diplomatischen Korps Veränderungen bevorstünden.

England.

Bradford, 14. Nov. Die Polizei beschlagnahmte gestern eine große Zahl Revolver und Patronen, sowie feine Schriftstücke.

Stuttgart, 14. Nov. (Landesproduktionsbörse.) In der ganzen vergangenen Woche hielt das milde und freundliche Wetter an und unsere Wintersaaten entwickelten sich unter seinem Einflusse in erfreulicher Weise. Im Getreideverkehr steht es überall sehr flau aus, vermindertem Konsum, geringer Umsatz und rückgehende Preise werden von allen bedeutenden Schranken und Börsen dies- und jenseits des Ozeans gemeldet, und entspricht dieses Verhältnis genau der Situation, die wir seit Wochen von unserer Börse zu berichten hatten, und auch dem Verlauf unserer heutigen Börse ist kein besseres Prä dikat auszustellen.

Wir notiren pr. 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	26 M. 50 bis 27 M. 25
do. ungar.	26 M. 25 bis 27 M. —
Kernen	27 M. — bis — M. —
Roggen, bayer.	22 M. 10 bis 22 M. 75
Saber	15 M. 40 bis 17 M. —
Kohlreps	28 M. 50 bis — M. —
Mehl No. 1	37 M. 50 bis 38 M. 50
No. 2	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 3	32 M. 50 bis 33 M. 50
No. 4	27 M. 50 bis 28 M. 50

Söppingen, 13. Nov. Unserem Martini-markt wurden zugeführt 760 Stück Vieh, nämlich 250 St. Ochsen, 310 Kühe, 200 St. Jungvieh. Der Handel ging nicht sehr lebhaft; es wurde bezahlt für ein Paar Ochsen 34—45 Karolin = M. 641. 15 bis M. 848. 57, für eine Kuh 125—250 M. und für eine Kalbel 140 bis 160 M.

Rottenburg, 14. Novbr. Der Hopfenpreis hat hier nach einer kürzlich stattgefundenen Versteigerung bei Herrn Kaufmann F. J. Buß etwas Rückgang erlitten, indem bloß 130—140 M. pro Centner angeboten wurden, während demselben Produzenten früher 160 M. und noch mehr geboten worden sein sollen.

Laupheim, 12. Novbr. Der Wochen Viehmarkt war von mittlerer Frequenz, die Händler vom Unterland und die Kauflust fehlte. Schweinemarkt gedrückt, das Paar Milchschweine 24—30 M.; Mutterchweine ausbezogen, ohne Nachfrage, ein einziges zu 86 M. verkauft.

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 16. Nov.  
1/2 Kilo Butter . . . . . 75 Pfg.  
2 Eier . . . . . 13 Pfg.

(Eine Riesenperle.) Erdarbeiter in Rhumberley (Australien) fanden eine weiße Perle von entzückendem Glanze und Reinheit. Kenner behaupten, daß dieselbe einen Werth von mindestens 500 000 Frank besitzt. Einer der glücklichen Finder begab sich nach England, um die Perle der Königin Viktoria zum Kauf anzubieten.

eigenthümlichen Zauber, welchen die Natur Franziska verliehen, hatte diese es zu danken, daß der finstere Haß nicht bleibende Wurzel in der Brust des Vaters faßte.

4.

Von der Zeit ab, wo Franziska sich in ihrem Spiel und Gesange hinreichend ausgebildet hatte, drückte Thurnau keine Nahrungssorge mehr, man nahm ihn und sein Kind bereitwillig an den besseren Vergnügungsorten auf und die Spenden erfolgten reichlich.

Doch wurde der gedrochene Mann darum nicht zufriedener, sein Gemüth blieb verdüstert. Er sagte sich, nicht seine Musik belohne man so freigebig, sondern die Schönheit des Mädchens sei, was die Hände der jungen und alten Herren öffne; darum suchte er auch jeden durch sein abstoßendes Wesen fernzuhalten, er bewachte sein Kind mit einer Art eifersüchtiger Wuth, die aus dem Haß und dem Mißtrauen gegen die ganze Menschheit volle Nahrung sog.

Diese beständige Unzufriedenheit, dieser zehrende Groll mußten zerstörend wirken. Schon seit längerer Zeit vor dem Tage, an welchem Ludwig ihn und sein Kind zum ersten Male gesehen, kränkelte der finstere Mann, aber er verschwiegte es; in starrem Eigensinn wollte er die Natur zwingen, er hielt sich gewaltsam aufrecht, bis die Natur ihm bewies, daß sie stärker sei, als sein Wille; er brach an dem Abende zusammen, an welchem Ludwig durch Franziska's Anmuth gefesselt worden war. Deshalb suchte der Jüngling beide vergebens viele Tage lang in dem Kassegarten.

Thurnau's Krankheit zog sich in die Länge; der durch vieljährige Leiden geschwächte Körper vermochte sich von dem Uebel, das ihn niedergeworfen und ihn gänzlich aufzureiben drohte, nur sehr langsam zu erholen. Mit liebevoller Sorgsamkeit that Franziska alles, was zur Genesung des Kranken beitragen konnte; sie opferte die Ruhe ihrer Nächte, um eines jeden seiner Winte gewärtig zu sein, und nur, wenn der Schlummer ihn umring, wick sie auf kurze Zeit von seinem Lager.

Ludwigs Bitten hatten es über sie vermocht, daß sie ihm gestattete, dann und wann sie sehen zu dürfen: das Band der Liebe schlang sich um ihre Herzen. Konnten

sie auch nicht ohne bange Zweifel in die Zukunft blicken, sie waren glücklich im reinen Genuße der Gegenwart, eine bis dahin nicht gekannte Seligkeit war über sie gekommen, das Gefühl der ersten, wahren, heiligen Liebe.

Ludwig vermochte die Wonne, welche seine Brust erfüllte, nicht allein zu tragen, er mußte sie einem Herzen mittheilen, von dem er voraussetzte, es empfinde seine Lust und seine Schmerzen mit. Sein Vetter Julius blieb stets sein Vertrauter; ihm öffnete er sein Herz, mit ihm sprach er von den Lustschlössern, welche seine jugendliche Phantasie sich geschaffen.

Lächelnd hörte ihm Julius zu; mit geheimer Freude erkannte er die Tiefe und Unbesiegbarkeit der Leidenschaft Ludwigs, von dem alle Flatterhaftigkeit, aller Leichtsinngewichen schien.

Der arglose Ludwig deutete das Lächeln seines Vertrauten auf die, dem eigenen redlichen Gemüth entsprechende Weise. Wie hätte er in einem Menschen Falschheit suchen sollen, dem er mit Aufrichtigkeit ergeben war? Der Wahn, Julius theile seine Freude, ketete ihn nur noch inniger an diesen, er verschwiegte ihm keinen seiner geheimsten Gedanken, es gab nichts, was vor ihm verborgen geblieben wäre.

Julius unterließ seinerseits nichts, den Liebenden in seiner Leidenschaft zu bestärken, mit Hand und Wort sagte er seine Unterstützung für jeden möglichen Fall zu. Im Stillen aber hatte er seine Berechnung bereits gemacht.

Er, der den Oheim durch und durch studiert hatte, kannte genugsam dessen Aneignung gegen jede Art von Liebeshändeln; vorzugsweise aber mußte er, jener, das Geld über alles schätzend, werde nie zugeben, daß einer seiner Angehörigen und einstigen Erben seines Reichthums das von ihm zusammengescharrte Gut mit einer armen Familie theile. Beharrte Ludwig, was bei dessen Geringschätzung des Mammons wohl zu erwarten war, bei seiner Neigung für Franziska, so war leicht vorauszu sehen, der Oheim werde seine Hand von ihm abziehen — und die Erbschaft blieb ungetheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Wer gute Menschen liebt, kann wenigstens nicht ganz verdorben sein. Lessing.

**Martinsmoos.**  
**Fahrniß-Verkauf.**

Am Montag den 21. Novbr. d. J. von Vormittags 8 Uhr an wird in dem Wohnhaus des † Joh. Friedr. Großhans, alt Kronenwirths hier, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:  
1 Paar Ochsen, 2 Kühe, 1 Hind, 1 Schwein, Hühner, ca. 120 Str. Heu und Dehm, ca. 120 Garben Dinkel, ca. 100 Garben Roggen, ca. 200 Garben Haber, ca. 30 Garben Gerste, einige Wagen Heidenstreu, 70 Str. Kartoffeln, 30 Str. Kohlraben, ca. 500 Liter Obstmost sammt Fässer, 2 Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge, Manns- und Frauenkleider.

Ferner am Mittwoch den 23. November wird weiter verkauft:

Bücher, Bett und Bettgewand, gebleichtes Tuch u. s. w. Schreinwerk aller Art, Haus- und Grab-, Fuhr- und Bauern-, Fah- u. Bandgeschirr, 1 Webstuhl sammt Geschirr, 1 feinerne Krautstunde mit Inhalt, sowie allerlei Hausrath, wozu Viehaber einladet

N. A. der Erben:  
Martinsmoos, den 15. Nov. 1881.  
Schultheiß Sabel.

Altenstaig.  
**Best geräucherte neue Zwetschgen**

bei **Chr. Burghard.**

Waldinspektion Freudenstadt.  
**Stammholz-Verkauf.**

Samstag d. 19. Nov. um 10 Uhr auf dem Rathhause in Freudenstadt aus der neuen Rippoldsbauer Straßenlinie im Kasermentwald und Schöllkopf und aus der neuen Beglinie im Finkenberg Johann Durchforstungsholz im Finkenberg, Abth. 16; Stillerwald Abth. 11 und Schöllkopf Abth. 7 und 8:

- 4231 Nadelholzstämme mit
- 332 26 Fm. 1. Kl.,
- 428 70 Fm. 2. Kl.,
- 460 72 Fm. 3. Kl.,
- 921 37 Fm. 4. Kl.,
- 193 — Fm. 5. Kl.,

Sa. 2336,05 Fm. mit einem Reiterpreise von 31914,49 M. Vor Juni 1882 kommt im Stadtwalde kein Stammholzverkauf mehr vor.

Revier Calmbach.  
**Brennholz-Verkauf.**

Montag den 21. Nov. Vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach: 77 Nm. tann. Scheiter, 12 Nm. eichen, 27 Nm. buchen, 2 Nm. birken und 1560 Nm. tannen Abholz, 8 Nm. buchene und 475 Nm. tannene Reisprügel aus den Abth. Efelstoppf, Winkelsstoppf, Kreuzstein, dürrer Grund, Heimenhardt-Ebene, Seßling und Meißtern-Ebene.

Altenstaig.  
Guten reinen  
**Honig**

empfehlst  
Chr. Burghard.

**Neuweiler,**  
Gerichtsbezirks Calw.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Das k. Amtsgericht Calw hat am 21. v. M. Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Friedrich Gall, Schuhmachers in Neuweiler angeordnet, und der Gemeinderath dahier als Vollstreckungsbehörde am heutigen Tag folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

P.N. 57.  
71 qm Ein zweistödiges Wohnhaus von Holz mit Nagelschmiedwerkstätte, gewölbtem Keller und Ziegeldach, außen im Dorf, an dem Ortsweg;  
14 „ Hofraum beim Haus,  
Brd. Verf.-Anschlag 1560 M. St.-A. 1400 M.  
mit Wohnungsrecht des Joh. Fr. Gall belastet.

P.N. 67.  
— a 30 qm Gemüsegarten,  
18 „ 18 „ Gras- und Baumgarten,  
18 a 48 qm hinten im Dorf;  
St.-A. 2 fl. 56 fr. Mit Leibgeding des Joh. Fr. Gall belastet.  
Oberäthl. Anschlag von Haus und Garten 1500 M.

P.N. 180  
9.  
84 a 15 qm Wechselfeld,  
4 „ 92 „ Laubholzgebüsch, südöstlich,  
3 „ 04 „ do. nordwestlich,  
3 „ 89 „ unbeständ. Weg,  
96 a — qm in der Halben;  
St.-A. 5 fl. 20 fr. zu 1/12 mit Nutzung des Johannes Günther belastet;  
Oberäthl. Anschlag 600 M.

P.N. 187  
3 a.  
41 a 69 qm Wechselfeld,  
5 „ 58 „ Laubholzgebüsch,  
47 a 27 qm in der Halben;  
mit Ueberfahrtslast. St.-A. 2 fl. 39 fr.  
Oberäthl. Anschlag 400 M.

Diese Liegenschaft kommt am Montag, den 5. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Neuweiler im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderath Pörrche hier und als Verkaufs-Commission neben dem Unterzeichneten noch Schultheiß Strehler hier, und als Stellvertreter Gemeinderath Schanz hier bestellt ist.

Namens der Vollstr.-Behörde:  
Hülfs-Beamter  
Amtsnotar Dipper.



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck in Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich  
In Altenstaig bei Chr. Burghard, Conditor,  
Nagold „ Heiner. Gauss, „

**T**apeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Altenstaig.  
**Ulmer Münsterbau-Loose**

(höchster Gewinn 35,000 Mark bekanntlich nur Geldgewinnste) sind zu haben bei

W. Rieker.

**Keine Zahnschmerzen mehr!**

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,  
Breslau, Schuhbrücke 36.  
In Altenstaig nur allein echt zu haben bei  
W. Rieker.

**Fast verschenkt!**

Das von der Massaverwaltung der fallirten „Vereinigten Britaniasilberfabrik“ übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft daher also

**Fast verschenkt.**

Für nur Mark 14 als kaum der Hälfte des Werthes des blossen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äusserst gediegenes Britaniasilber-Speiseservice welches früher Mark 60 kostete und wird für das Weisbleiben der Bestecke

**25 Jahre garantirt.**

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen.
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffeln
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer
- 1 massiver Brit.-Silber Milchsöpfer
- 6 feinst eisillirte Präsentir-Tabletts
- 6 feinste Dessertassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theesieher feinstor Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafellenlechter

(54 Stück)  
Alle hier angeführten 54 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen bloss

Mark 14.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

**Britaniasilber-Depôt**

C. Langer

Wien

II., Obere Donaustrasse 77.

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

— Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen Raumman-gels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Bureaux auf.

— Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Strasse genau angeben.

**Frankfurter Goldkurs**

- dom 12. Novbr.
- 20-Frankenstücke . M. 16. 16—19
- Russische Imperiales 16. 68—73
- Dufaten . . . . . 9. 55—60
- Englische Sovereigns 20. 32—37
- Dollars in Gold . . . 4. 24